wegs vor dem Menschen. Ich stand schon des öftern etwa ½ m vom Neste, und doch nahmen die Schwanzmeisen die Wattestückchen und bauten ihre Nester fertig.

9. Mooswölber oder Dombauer.

Diese bauen oben bedeckte, geschlossene, seitlich mit einem Flugloch versehene Nester. Als Nestmaterial verwenden sie Moos, Blätter, Grashälmchen. Öfters nehmen sie auch eine Auspolsterung durch Federn vor. Zu ihnen gehören Zaunkönig, Wasserschmätzer, Weidenlaubvogel, Fitislaubvogel und Elster.

Unter Brücken, auf dem Erdboden im Gestrüpp, in „Busken" baut der Zaunkönig sein kugeliges Nest aus Moos, Grashälmchen und Blättern; zur Auspolsterung des Nestes dienen ihm Federn. Auch der Wasserschmätzer baut kugelige Nester aus Moos. Im dichten Gestrüpp, öfters auf dem Boden nistet der Weidenlaubvogel. Das Nest ist aus Laub verfertigt, innen mit Federn ausgepolstert. Von einem Grasbüschel überdeckt liegt das Nest des Fitislaubsängers auf dem Erdboden. Die Elster baut sowohl in den höchsten Bäumen, als auch in Fichten, Kiefern und Dornhecken ihr kugeliges Nest.

10. Schmarotzer.

Es sind jene Vögel, welche entweder die Nester anderer Vögel in Beschlag nehmen, oder ohne selbst ein Nest zu bauen, ihre Eier durch andere Vögel ausbrüten lassen. Zu ihnen gehört der Kuckuck, der in die Nester der Rotkehlchen, Heckenbraunellen, Bachstelzen, Sänger, Drosseln seine Eier legt und den Pflegeeltern das Geschäft des Ausbrütens und Grossfütterns überlässt. Auch die Spatzen, Waldohreulen und Zaunkönige sind vielfach Schmarotzer; denn erstere beziehen Schwalbennester; Waldohreulen nehmen Krähen- und Eichhörnchennester, und auch der Zaunkönig weit lieber fremde Nester in Beschlag als sich selbst neue zu bauen.

Ornithologische Beobachtungen im Sauerlande im Jahre 1902.*)

Von W. Hennemann, Lehrer in Werdohl.

Das Sauerland, ein im südlichen Westfalen gelegenes Gebirgsland, erreicht seine höchste Erhebung in der Hochebene von Winterberg, welche man nicht mit Unrecht „Westfalens Sibirien" genannt hat. Im Süden der Hochebene erhebt sich über dieselbe der Astenberg, 842 m ü. M., auf dessen Plateau die Lenne entspringt, welche nach einem Laufe von 131 km bei

*) Abdruck a. d. Orn. Monatsschr. XXVIII. Jahrg. (1903) Nr. 5, S. 205 u. ff.

Hohensyburg in die ebenfalls von der Winterberger Hochebene kommende Ruhr mündet.

Die im nachstehenden veröffentlichten ornithologischen Beobachtungen beziehen sich auf die Gegend an der mittleren Lenne. Bewaldete Gebirgszüge, welche sich an manchen Stellen noch über 400 m erheben, durchziehen das Gebiet. Während in früherer Zeit fast ausschliesslich Laubwaldungen vorhanden waren, sind in neuerer Zeit, nachdem zahlreiche Bestände abgeholzt worden sind, mancherorts Nadelhölzer — namentlich Fichten oder Rottannen — angepflanzt worden. Ausser den grösseren Orten liegen noch kleinere Ortschaften und Bauernhöfe in den Tälern wie auf den Höhen; denn auch in den höheren Lagen wird an manchen Stellen noch Landwirtschaft mit gutem Erfolg betrieben. Der grösste Teil der Bevölkerung findet aber in Fabriken, in denen die verschiedensten Metallwaren hergestellt werden, Beschäftigung.

Nach diesen allgemeinen Angaben über das Beobachtungsgebiet, teile ich nachstehend die während des genannten Jahres angestellten Beobachtungen mit.

Am 14. Januar stellte sich bei leichtem Schneefall ein Rotkehlchen (Erithacus rubeculus [*L.*]) in meinem Garten ein und verblieb dort bis zum 19. Januar. Gegen Ende dieses Monats zeigten sich mehrere Male zwei Exemplare im Garten. Am 18. begegnete ich in einem benachbarten Waldtale einem Trupp von über zwanzig Schwanzmeisen (Aegithalus spec.?). Im Nachbarstädtchen Neuenrade liessen am 19. neun Stare (Sturnus vulgaris *L.*) von einem Birnbaume herab lautes Geschwätz vernehmen. Diese Vögel stellten sich, glaubwürdiger Mitteilung zufolge, seit dem Spätherbste regelmässig in dem betreffenden Garten ein, sind also in der Heimat geblieben. Trotz des milden Winterwetters — blühten doch am 24. Januar bereits zahlreiche Marienblümchen (Bellis perennis *L.*) — habe ich in unserm Dorfe und in der Umgebung doch nicht einen überwinternden Star wahrzunehmen vermocht. Nach ergiebigem Schneefalle am 26. sah ich am folgenden Tage bei 8 cm Schneehöhe unter Pferdeexkremente nach Nahrung durchsuchenden Buchfinken, Sperlingen und Goldammern auch zwei Blaumeisen (Parus caeruleus *L.*). Am 30. bekam ich in unserem Dorfe die ersten Stare — fünf Exemplare — zu Gesicht, die also sehr zeitig zurückgekehrt und wahrscheinlich diesseits der Alpen geblieben waren.

Am 11. Februar (12 cm Schneehöhe, mild) liessen sich in mehreren Dorfgärten Stare vernehmen; ich notierte zwei, fünf, vier und sieben Stück. Bei etwas strengerem Winterwetter (bis — 8° R.) vom 13. bis 16. d. M. stellten sich zahlreiche Dompfaffen (Pyrrhula pyrrhula [*L*].) — hierzulande Blut- oder Goldfinken genannt — in den Gärten ein. Am Rande einer Fichtenschonung beobachtete ich am 16. drei Dompfaffweibchen; kein Männchen war in der Nähe zu sehen. Auf dem Futterplatze an meinem Fenster waren um die Mitte d. M. Sumpf- und Blaumeisen (Parus palustris [*L.*] und caeruleus *L.*) häufige Gäste; zuweilen erschienen auch Kohlmeisen (Parus major *L.*), und einmal kam eine Spechtmeise (Sitta caesia *Wolf*). Am Morgen des

17. (— 2° R.) studierte ein Buchfink (Fringilla coelebs *L.*) seinen Schlag fleissig ein; mittags sah ich zwei Flüge Stare — im ganzen über fünfzig Exemplare —, welche recht lustig pfiffen. Am 18. hörte ich zum erstenmal den Paarungsruf der Kohlmeise, und am 20. sang seit morgens 7 Uhr (+ 2° R.) in einem Nachbargarten eine Amsel (Merula merula [*L.*]) recht anhaltend. In einem Fichtengehölz liess am 26. ein Goldhähnchen (Regulus regulus [*L.*]) mehrmals sein anheimelndes Liedchen hören; auch vernahm ich an diesem Tage den Balzruf eines Haselhahnes (Tetrao bonasia *L.*).

Die ersten Tage des März zeichneten sich durch milde Witterung aus. Dennoch hörte ich auf einer weiteren Fusstour am 3. d. M. nur zweimal den Gesang der Goldammer (Emberiza citrinella *L.*); ein Zaunkönig (Troglodytes troglodytes [*L.*]) begann mehrere Male sein heiteres Liedchen, ohne es jedoch zu vollenden; dagegen sangen zwei Rotkehlchen — beide sogenannte „Wipfelsänger" — recht anhaltend. Am 5. sah ich die ersten weissen Bachstelzen (Motacilla alba *L.*) — drei Exemplare —, welche auf frischgepflügtem Felde oberhalb des Dorfes ihrer Nahrung nachgingen. In der Neuenrader Feldmark hatte sich ein grosser Schwarm Hänflinge (Acanthis cannabina [*L.*]) — hierzulande Flachsfinken genannt — auf einigen Bäumen niedergelassen. Einigemale glaubte ich die Lockrufe des nordischen Leinfinken oder Birkenzeisigs (Acanthis linaria [*L.*]), das mir von einigen Stubenvögeln dieser Art her bekannte „Schätt schätt", aus der Schar zu vernehmen; doch konnte ich leider nicht mit Sicherheit feststellen, ob sich solche Vögel unter den Hänflingen befanden, da ich meinen Feldstecher nicht zur Hand hatte. Am 6. sandte mir mein Freund F. Becker zu Aschey eine daselbst erlegte Rotdrossel (Turdus iliacus *L.*) und teilte mir mit, dass sich ein Trupp derselben mehrere Tage in der Nähe seines Gutes aufgehalten habe. Am 13. (sonnig, Südostwind) zogen abends 6¾ Uhr vier Züge Kraniche (Grus grus [*L.*]) über unser Dorf hin. Der erste und letzte Zug waren „hakenförmig" geordnet, die beiden andern Züge waren aus der Flugordnung gekommen. Nach meiner Schätzung überflogen die Züge in Abständen von circa 40, 60 und 50 m den nördlich von unserm Dorfe gelegenen 448 m hohen Klosterberg kaum 20 m hoch. Am 14. sah Freund Becker einen Kranichzug von fünfundvierzig und am 19. zwei, von zweiundneunzig bezw. neunundzwanzig Stück. Am 13. hörte ich auch zum erstenmal den lauten, vollen Finkenschlag; abends nach 9 Uhr liess ein in der Nähe unseres Dorfes sich aufhaltender Waldkauz (Syrnium aluco [*L.*]) längere Zeit seinen Paarungsruf hören. Am 14. hatte sich in obengenannter Feldmark ein Pärchen Schwarzkehlchen (Pratincola rubicola [*L.*]) eingestellt; das Männchen liess einigemale von der Hecke herab eine kurze Strophe hören. Die Feldlerchen (Alauda arvensis *L.*), deren Triller bereits im Anfang d. M. gehört worden ist, sangen jetzt fleissig in den Lüften. Am 17. wurde in heimischer Gegend (bei Affeln) eine Waldschnepfe (Scolopax rusticola *L.*) erlegt. Am 18. (+ 10° R., trüb) zeigte sich in meinem Garfen ein einzelner Weidenlaubsänger (Phylloscopus rufus [*Bechst.*]), und am 19. liess bei

herrlichem Frühlingswetter ein Hausrotschwanz (Erithacus titys [*L.*]) sein kreischendes Liedchen ertönen. Noch am 22. sah ich ungefähr zwei Dutzend Rotdrosseln. Am 23. (trüb und regnerisch) beobachtete ich die ersten Rotschwanzweibchen — zwei Exemplare — und ein einzelnes feuerköpfiges Goldhähnchen (Regulus ignicapillus [*Brehm*]), welches durch den Garten an meiner elterlichen Wohnung strich und einige Minuten auf einem jungen Birnbaum verweilte, sodass ich die weissen Streifen über den Augen deutlich erkennen und die Art mit Sicherheit feststellen konnte. Am 26. begannen die Stare Nistmaterial in die Brutkasten an meiner Wohnung einzutragen; zwei Tage später flog auch eine Amsel mit Niststoffen im Schnabel durch meinen Garten. Als ich am 30. mit meinem Freunde F. Becker einen benachbarten Höhenzug überschritt, gingen drei Birkhennen (Tetrao tetrix *L.*) vor uns auf. Birk- und Haselwild ist in unsern Bergen ziemlich häufig, Auerwild dagegen selten.

Am 8. April erschien mehrere Male ein Buchfinkenweibchen in meinem Garten, um von weggeworfener, schmutziger Watte kleine Portionen stets in derselben Richtung — offenbar zum Neste — fortzutragen. Auf den Johannis- und Stachelbeersträuchern im Garten suchten mehrere Weidenlaubsänger nach Nahrung, und ein Hänfling liess fleissig seinen trefflichen Gesang vernehmen. Am 11. liess auf dem sogenannten Klosterberge ein Fitislaubsänger (Phylloscopus trochilus [*L.*]) sein ansprechendes Liedchen hören; im Fichtengehölz daselbst sah ich in Gesellschaft von Goldhähnchen eine einzelne Haubenmeise (Parus cristatus *L.*). Am 12. liessen drei Baumpieper (Anthus trivialis [*L.*]) in einem benachbarten Waldtale ihren schönen Schlag hören. Bei nur 4,5° R. sang am Morgen des 13. ein Fitis in einem Nachbargarten. Am 14. stellten sich die ersten Rauchschwalben (Hirundo rustica *L.*) ein. Am 16. wurde der Ruf des Kuckucks (Cuculus canorus *L.*) in hiesiger Gegend gehört; selbst habe ich ihn erst zwei Tage später vernommen. Am 19. erfreute im eben erwähnten Waldtale der vortreffliche Gesang zweier Schwarzplättchen (Sylvia atricapilla [*L.*]) mein Ohr; höher hinauf liess ein drittes, welches etwa 6 m hoch auf einer Eiche sass, seine Weise vernehmen. In den Gehöften auf der Höhe waren die Rauchschwalben erst spärlich angelangt. Am 20. hörte ich den Gesang mehrerer Dorngrasmücken (Sylvia sylvia [*L.*]) und sah den ersten Gartenrotschwanz (Erithacus phoenicurus [*L.*]). Am 24. (mittags + 13° R., die ersten Blüten des Schwarzdorns [Prunus spinosa *L.*] offen) bekam ich 6¼ Uhr abends die ersten Turmschwalben (Apus apus [*L.*]) — drei Exemplare — zu Gesicht. Am 26. trug eine Schwanzmeise Niststoffe in ein dichtes Gestrüpp. Mehrere Grünfinken (Chloris chloris [*L.*]) sangen fleissig, und von einem Weidenstrauche herab liess auch ein Braunkehlchen (Pratincola rubetra [*L.*]) seinen Gesang hören. Im benachbarten Versetale wurde am 28. ein totes Kernbeisserweibchen (Coccothraustes coccothraustes [*L.*]) von Schulkindern aufgefunden, welches mir Kollege O. Blume freundlichst für meine Sammlung überlassen hat. Auch wurde noch der Kopf eines solchen „Dickschnabels“ von Förster Schniewindt zu

Neuenrade gefunden. In der Mitteilung über diesen Fund bemerkt er, dass er diese Vogelart sonst hier noch nicht angetroffen habe, und mir selbst ist diese Art in unsern Bergen auch niemals zu Gesicht gekommen. Einer gütigen Mitteilung des Kaufmanns G. Eick zufolge stellten sich aber in diesem Jahre zur Zeit der Kirschenreife einigemal Kernbeisser in dessen Garten ein, die der Beobachter, ein trefflicher Vogelkenner, seit langen Jahren nicht mehr gesehen hatte, welche aber seinen Angaben gemäss in früherer Zeit gar nicht selten in hiesiger Gegend gewesen sind.

Am 3. Mai bemerkte ich eine junge, eben flügge Amsel in meinem Garten; von Turmschwalben hatten sich jetzt erst fünf Exemplare eingefunden. In der Frühe des 6. fiel Schnee. Am 9. enthielt ein Buchfinkennest vier Junge und ein Ei. Ein Schwarzkehlchenpärchen bei Neuenrade schien unter dichtem Dorngestrüpp ein Nest mit Jungen zu haben, was ich aber leider nicht feststellen konnte, da ich das Nest nicht zu erreichen vermochte. Auf einer am Feldrande liegenden Ackerwalze sass ein singendes Braunkehlchen, dessen schönem Gesange ich lange zuhören konnte. Am 12. sah ich den ersten rotrückigen Würger (Lanius collurio *L.*). Am 14. fiel wieder etwas Schnee. Ungewöhnlich spät — infolge der ungünstigen Witterung — stellten sich die ersten Mehlschwalben (Chelidonaria urbica [*L.*]) erst am 26. hier ein. An diesem Tage sah ich morgens 7¼ Uhr drei Exemplare, nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr drei kleinere Trupps. Bei herrlichem Wetter am 27. hörte ich den Gesang der Gartengrasmücke (Sylvia simplex *Lath.*) und am 29. den des Waldlaubsängers (Phylloscopus sibilator [*Bchst.*]). Während ich im Vorjahre in den Wäldern in der Umgebung unseres Dorfes sechs Pärchen dieses Laubsängers feststellen konnte, habe ich diesmal leider nur drei anzutreffen vermocht. Am 31. flogen die ersten Stare aus; doch gab es in manchen Kästen noch acht Tage später Junge.

Am 5. Juni beobachtete Kollege W. Dickehage auf einer benachbarten Höhe (bei Neuenhaus) drei Kiebitze (Vanellus vanellus [*L.*]). In der Mitteilung über die so ungewöhnlich spät noch gesehenen Vögel bemerkt der Beobachter: „Sie standen auf einem mit Kartoffeln bestellten Acker dicht zusammen, äugten mich ruhig an und liessen mich auf 40 bis 45 Schritt herankommen. Dann flogen sie in nordwestlicher Richtung von dannen.“ Am 29. flog eine Distelfinkbrut (Carduelis carduelis [*L.*]) in einem Nachbargarten aus, — zehn Tage später als im vorigen Jahre. — Am 29. fütterte ein Starenpaar in unserm Dorfe die Jungen der zweiten Brut. Ausser diesem Falle sind mir nur noch zwei weitere Fälle eines zweimaligen Brütens bekannt geworden. Überhaupt kommt die zweite Brut in hiesiger Gegend nur ganz vereinzelt vor. Am 30. hörte ich den Kuckucksruf zum letztenmal in unsern Bergen.

Am 5. Juli sah ich 7½ Uhr abends eine Turmschwalbe (Apus apus [*L.*]) in einen meiner Starkästen fliegen, in welchem sie einige Minuten verweilte. Befand sich der Segler auf der Suche nach einen Nachtquartier? Näheres darüber habe ich nicht in Erfahrung gebracht, da ich in der Frühe

des folgenden Tages auf einige Zeit nach Borkum verreiste; eine Seglerbrut ist in dem betreffenden Nistkasten nicht gemacht worden. Zur Zeit der Kirschenreife stellten sich, glaubwürdigen Mitteilungen zufolge, des öfteren Kernbeisser (Coccothraustes coccothraustes) in hiesigen Gärten ein. Einiges darüber habe ich bereits in dem in den Herbstferien niedergeschriebenen Teil dieser Arbeit vorab berichtet. Späterhin wurde mir noch mitgeteilt, dass im Kugelschen Garten hierselbst öfters sechs bis sieben Kernbeisser (wahrscheinlich eine Familie, da einzelne als sehr scheu, andere dagegen — also die jungen Vögel — als weniger scheu bezeichnet wurden) auf Kirschbäumen — namentlich Prunus cerasus *L.* — sich gütlich taten, von denen Gärtner Schöne später zwei Exemplare abgeschossen hat, die aber nicht präpariert worden sind. In den letzten Tagen des Monats zogen die hiesigen Turmschwalben ab; Nachzügler sah ich bis zum 3. August.

Am 11. August (+ 9° R., regnerisch) hielt sich ein Weidenlaubsänger (Phylloscopus rufus [*Bchst.*]) eine Zeitlang in meinem Garten auf, woselbst er namentlich auf Stangenbohnen, sogenannten Vietsbohnen, Nahrung suchte. Am 17. sah ich gelegentlich eines Besuches bei meinem Freunde F. Becker zu Aschey ein Rauchschwälbchen (Hirundo rustica *L.*) der zweiten Brut auf der „Deele“ (Tenne) neben dem Neste sitzen; die übrigen Jungen waren den Alten bereits ins Freie gefolgt. Am 23. hatte sich gegen 5 Uhr nachmittags die erste Brut der Mehl- oder Hausschwalben (Chelidonaria urbica [*L.*]) auf Leitungsdrähten im oberen Dorfe (unweit des Krankenhauses) versammelt*). Am folgenden Tage sah ich die Schar morgens gegen 11 Uhr an derselben Stelle und 2 Uhr nachmittags abermals und zwar zum letztenmal. Bis dahin war ihre Zahl — offenbar infolge Zuzugs fremder Individuen — auf etwa vierhundert gestiegen. Dass es sich bei dieser Schar nicht allein um hiesige Vögel handelte, geht auch daraus hervor, dass im Vorjahre — obgleich damals mehr Mehlschwalben zurückgekehrt waren und die Brutperiode vom Wetter begünstigt war — etwa hundert Exemplare weniger vorhanden waren als jetzt.

Am 4. September sah ich, wie in zwei Mehlschwalbennestern Junge — offenbar der zweiten Brut — gefüttert wurden; bis zum 8. waren dieselben ausgeflogen. In zwei anderen Nestern wurden noch am 9. Junge geatzt. Am Mittag des 10. hatten sich ungefähr hundertzwanzig Stück an derselben Stelle angesammelt, an welcher im August die erste Brut ihre Versammlungen abgehalten hatte. Kurz nach 2 Uhr umzogen sie meine Wohnung und einige Nachbarhäuser; manche liessen an ihrem Fluge deutlich erkennen, dass sie das Nest noch nicht lange verlassen hatten. Gegen 3 Uhr versammelten sie sich nochmals auf den erwähnten Leitungsdrähten, führten fliegend grosse Schwenkungen aus und waren seitdem nicht mehr zu sehen. Im Vorjahre hatte sich am 9. September eine Schar von etwa fünfhundert Stück auf Leitungsdrähten vor unserem Schulgebäude und an diesem selbst angesammelt;

*) Im vorigen Jahre wurde die erste Hauptversammlung schon am 12. August abgehalten.

ohne Zweifel waren es wieder Junge der zweiten Brut, doch dürften sich auch zahlreiche Junge verspäteter erster Bruten und vielleicht auch fremde Individuen darunter befunden haben. Dass diesmal eine weit geringere Anzahl Mehlschwalbenpaare die zweite Brut machen würde, war vorauszusehen, da sich infolge der Ungunst der Witterung die erste Brut beträchtlich verspätet hatte und, wie bereits erwähnt, überhaupt weniger Paare als im vorigen Jahre vorhanden waren. Dass sich aber dennoch die Jungen zweiter Bruten fast zur selben Zeit wie im Vorjahre zusammenscharen konnten, ist zweifellos auf die warme Witterung während der zweiten Hälfte des August und namentlich während des ersten Drittels des September zurückzuführen, welche es den Alten ermöglichte, reichliche Atzung herbeizuschaffen, sodass die Jungen sehr rasch heranwuchsen. In einem Neste wurden allerdings noch am 18., wie ich vorab bemerken will, Mehlschwälbchen gefüttert; am 22. war nicht eine urbica mehr in unserem Dorfe zu sehen. — Aus der Detmolder Gegend teilte mir Kollege H. Schacht mit: „Die Hausschwalben haben uns Ende September verlassen (24.), da die zweite Brut eben ausgeflogen war.“ — Am 13. wurde 7¾ Uhr morgens ein augenscheinlich eben erst verendeter Baumpieper (Anthus trivialis [*L.*]) auf unserem Schulplatze aufgefunden. Am 15. sah F. Becker fünfundzwanzig Mäusebussarde (Buteo buteo [*L.*]) „kreisend nach Nordwest verschwinden“. Am Morgen des 28. (+ 7° R., Regen) sang ein Weidenlaubsänger fleissig in einem Nachbargarten.

Am 9. Oktober begegnete ich auf dem Wege nach Küntrop drei Tannenmeisen (Parus ater *L.*), welche in Gesellschaft von Goldhähnchen in einem benachbarten Waldtale niedriges Gesträuch am Rande einer Fichtenschonung durchstreiften. Zur Brutzeit habe ich die Tannenmeise hier noch nicht anzutreffen vermocht; im oben Sauerlande soll sie glaubwürdiger Mitteilung zufolge brüten. Hier — im mittleren Lennetal — erscheint sie gewöhnlich im Oktober; im vorigen Jahre sah ich sie schon im letzten Drittel des September. Auf einer mit Birken, Wacholdersträuchen, Heidekraut etc. bestandenen Höhenfläche vor genanntem Orte liessen mehrere Weidenlaubsänger noch ihr einfaches Liedchen hören, und auf dem Heimwege traf ich ein Trüppchen von neun Erlenzeisigen (Chrysomitris spinus [*L.*]) an, welche sich vorzugsweise auf Birken und Erlen aufhielten. Sogar am 11. sangen noch zwei Ph. rufus auf der genannten Höhenfläche. Am 13. zeigte sich die letzte Rauchschwalbe zu Aschey; hier sah ich noch am 17. (+ 6° R., regnerisch) gegen 9 Uhr morgens eine unser Schulhaus umfliegen. Die letzte weisse Bachstelze (Motacilla alba *L.*) konnte ich am 21., den letzten Rotschwanz (Ruticilla titys [*L.*]) am 22. wahrnehmen. Am 23. beobachtete F. Becker zwei Züge Kraniche (Grus grus *L.*) — siebenundzwanzig und vierundachtzig Stück; die grössten Züge sind mehreren Mitteilungen zufolge am 24. durchgekommen. Ein hiesiger Bahnwärter teilte mir mit, dass er noch zwischen 7 und 8 Uhr abends die Rufe zweier sehr grosser, niedrig ziehender Flüge in seiner Wärterbude gehört habe.

Am 1. November wurde „auf der Lothmecke“ (1 bis 1½ Stunde von hier) ein Auerhahn (Tetrao urogallus *L.*) von F. Becker gesehen; am

7. d. M. beobachtete derselbe noch einen Zug Kraniche, die wohl selten so spät noch hier durchgezogen sind. Um den 12. war das heitere Liedchen des Zaunkönigs (Anorthura troglodytes [*L.*]) häufiger aus den Dorfgärten heraus zu vernehmen. Am 16. trat Frost ein; am Morgen des 17. herrschte bereits — $3^1/_2{}^0$ R. Einige Stare (Sturnus vulgaris L.) hielten sich in unserem Dorfe auf und sind, wie spätere Beobachtungen zeigten, auch in unseren Bergen geblieben. Am 21. war die Kälte bereits auf 9° R. gestiegen. An diesem Tage sah ich noch drei Buchfinkenweibchen (Fringilla coelebs *L.*), welche sich zusammenhielten und mehrmals an Pferdeexkremente gingen. Ferner beobachtete ich ein Trüppchen Dompfaffen (Pyrrhula pyrrhula [*L.*]), vier Männchen und drei Weibchen, welche sich in einer Fichtenschonung aufhielten. Auf zwei hohen Fichten in der Nähe eines Gehöftes bei Küntrop hielten sich zwanzig bis dreissig Goldhähnchen (Regulus regulus [*L.*]) auf, welche alsbald in drei Trüppchen (Familien?) aufgelöst, einem grösseren Fichtenbestande zuflogen; nur zwei dieser Vögel blieben zurück. Am 22. (7 Uhr morgens, -- $9^1/_2{}^0$ R.) gewahrte ich noch sechs Dohlen (Pycos monedula [*L.*]), welche bei uns geblieben sind. Die Zahl der Brutpaare betrug in unserem Dorfe im letzten Jahre etwa zwölf bis vierzehn. Am 23. sah ich ein Trüppchen von etwa zehn bis zwölf Schwanzmeisen (Aegithalus spec.?), welche sich auf circa 3 m hohen Jungbirken aufhielten. In der Neuenrader Feldmark traf ich am 26. eine grosse Schar — weit über zweihundert — Feldsperlinge (Passer montanus [*L.*]) an, welche sich auf Sträuchern an der oberen Hönne niedergelassen hatten; darunter befanden sich mehrere Goldammern und ein Grünfink. Etwa fünfzig Schritte weiter sass ein Trupp von achtzehn bis zwanzig Grünfinken (Chloris chloris [L.]). Noch am 30. wurde zuverlässiger Mitteilung nach eine einzelne Bachstelze (M. alba) in hiesiger Gegend gesehen. Überwinterer dieser Art habe ich selbst noch nicht wahrgenommen.

Am 1. Dezember gewahrte ich auf Ebereschen bei Neuenrade etwa ein Dutzend Wacholderdrosseln (Turdus pilaris *L.*) und einen kleinen Flug Bergfinken (Fringilla montifringilla *L.*), welche aus einem Laubholzbestande kamen. Am Abend des 2. fiel hier der erste Schnee. Am 3. sah ich mittags eine einzelne Wacholderdrossel in der Nähe unseres Dorfes (bei Riesenrodt), die auf einem Dornstrauche sass und mich sehr nahe herankommen liess, obgleich es, wie der Abstrich zeigte, ein flugfähiger Vogel war. Am 4. (— $7^1/_2{}^0$ R.) brachte mir morgens ein Schüler ein eben aufgefundenes Bergfinkenmännchen, dem offenbar die Kälte der letzten Nacht arg zugesetzt hatte; denn obgleich es wohl genährt war und keinerlei Verletzung zeigte, war es doch gänzlich erschöpft. Schon nach wenigen Minuten verendete der Vogel in einem im Flur aufgestellten Käfige, ohne das aufgestreute Futter berührt zu haben. Vielleicht hatte der kleine Nordländer kein geschütztes Schlafplätzchen aufzufinden vermocht, oder er war durch Raubzeug aufgescheucht und verfolgt worden und ermattet auf den Schnee gefallen; unter normalen Verhältnissen würde die Kälte der vorangegangenen Nacht dem in seiner nordischen Heimat abgehärteten Winter-

gaste sicherlich nicht geschadet haben. Am 5. (morgens — $9^1/_2{}^0$ R.) hielten sich auf einer Erle bei Riesenrodt zwei Erlenzeisige auf. Auf der Höhe zeigten sich bei einigen Kornhaufen im Felde zahlreiche Goldammern und Buchfinken; Bergfinken befanden sich nicht darunter. In der Nähe von Küntrop gewahrte ich nach langer Zeit einmal wieder zwei Elstern (Pica pica [*L.*]); die Vögel haben sich — auf wenige Paare reduziert — infolge der Nachstellungen von den Ortschaften immer mehr zurückgezogen. In dieser strengen Kälteperiode sind sie aber mehrfach bei Gehöften gesehen worden, z. B. auch bei Aschey. Sodann zeigte sich an diesem Tage noch ein Flug von etwa zwanzig Ringeltauben (Columba palumbus *L.*) auf erwähnter Höhe, welche einzeln fast alle Jahre überwintern. Am 6. (— 5^0 R.) bekam ich noch drei Rotkehlchen (Erithacus rubeculus [*L.*]) und zwei Stare (Sturnus vulgaris *L.*) zu Gesicht. Auch glaube ich einen Turmfalken (Tinnunculus tinnunculus [*L.*]) in der Nähe unseres Dorfes gesehen zu haben; doch möchte ich das nicht als eine positive Behauptung hinstellen, weil ich aus zu grosser Entfernung beobachtete. Am Morgen des 7. (— $4^1/_2{}^0$ R.) flogen fünf Stare an meiner Wohnung vorüber — offenbar Überwinterer. Vorab will ich hier die weiteren diesbezüglichen Beobachtungen aus dem Dezember mitteilen: am 9. sah ich drei, am 16. zwei, am 24. zwei und am 30. vier Exemplare. Am 8. sah Freund Becker eine einzelne Haubenmeise (Parus cristatus *L.*), welche der Beobachter bisher hier noch nicht gesehen hatte, und die mir selbst auch erst einigemal (und dann stets einzeln) zu Gesicht gekommen ist. Bei Tauwetter am 14. vernahm ich mehrmals den Gesang des Zaunkönigs. Erst am 21. erschienen Blaumeisen (Parus caeruleus *L.*) auf dem Futterblech an meinem Fenster; bis dahin sprachen fast nur Kohlmeisen (P. major *L.*) vor. Seit dem 30. erschienen die Sumpfmeisen (P. palustris *L.*) am zahlreichsten und am häufigsten. Am 24. hielt sich ein Buchfinkenweibchen in meinem Garten auf. Auf der Höhe vor Küntrop sah ich ein einzelnes Dompfaffenmännchen bei einem Bauernhofe und trieb später zwei Ketten Feldhühner (Perdix perdix [*L.*]) (jede von zwölf bis vierzehn Stück) auf. Bei Sturm und Regen am 28. sah ich morgens eine einzelne Nebelkrähe (Corvus cornix *L.*) in nächster Nähe des Dorfes.*) Unmittelbar daneben suchte ein Rabenkrähenpaar (C. corone *L.*) nach Nahrung. Nachmittags sah ich einen Eisvogel (Alcedo ispida *L.*) an einem benachbarten Mühlteiche, welcher alsbald zur Lenne flog. Leider wird dieser farbenprächtige Vogel auch in unsern Bergen immer seltener. Wie alle Winter, waren auch diesmal wieder zahlreiche Buchfinken und Amseln (Merula merula [*L.*]) bei uns geblieben. Auch Rotkehlchen zeigten sich des öfteren in den Dorfgärten.

---

*) Im Vorjahre wurde glaubwürdiger Mitteilung zufolge bereits am 16. Oktober eine Nebelkrähe in hiesiger Gegend beobachtet.

Nachtrag.*)

Bezugnehmend auf die im ersten Teile meiner Arbeit veröffentlichte Mitteilung über am 13. März beobachtete Kranichzüge (vgl. S. 206) sei noch bemerkt, dass sich diese Vögel einer damaligen Mitteilung zufolge vorher eine Zeitlang südlich von unserm Dorfe aufgehalten haben, woselbst sie ohne Anordnung umherflogen. In wieviel Zügen sie ursprünglich in unseren Bergen eingetroffen sind, habe ich nicht erfahren; es waren im ganzen etwa neunzig Exemplare.

Im März 1902 erlegte Förster L. Schniewindt in Neuenrade bei Höveringhausen einen Raubwürger, Lanius excubitor *L.*

Am 8. Oktober wurde bei Affeln die erste Wein- oder Rotdrossel, Turdus iliacus *L.*, gefangen; der Hauptzug fiel aber in die Zeit vom 12. bis 18. dieses Monats. Wie mir mein Gewährsmann ferner noch schrieb, sind Wacholderdrosseln, T. pilaris *L.*, — vulgo grosse Böhmer — bis Weihnachten dort gewesen.

Im November sah Förster Schniewindt auf der Giebel, einer benachbarten Hochfläche, zwei Schwarzspechte, Dryocopus martius [*L.*]. Seit 1899 sind sicherem Vernehmen nach fünf Exemplare in unseren Bergen gesehen worden, von denen eins erbeutet wurde, welches sich im Besitz des Eabrikanten Linneborn zu Hagen bei Allendorf befindet. Selbst ist es mir bisher noch nicht gelungen, den stattlichen Vogel anzutreffen.

Anfang Dezember sind eine halbe Stunde oberhalb unseres Dorfes auf der Lenne einige Stockenten, Anas boschas *L.*, gesehen worden. Um dieselbe Zeit wurde bei unserer Kreisstadt Altena (14 km Lenne abwärts von hier) von dortigen Kollegen ein Trüppchen Haubenlerchen, Galerita cristata [*L.*], beobachtet.

Das Scheren der lebenden Hecken.

Vom Geh. Reg.-Rat Friedr. Freih. von Droste-Hülshoff.

Motto: „Lebende Hecken sollte man nicht im Sommer schneiden, da durch den sogenannten Johannisschnitt unzählige zweite Bruten zerstört werden.“ (Frhr. von Berlepsch, Der gesamte Vogelschutz, Gera-Untermhaus, 1899, S. 19.)

Seit uralter Zeit ist es in der Provinz Westfalen und in vielen angrenzenden Bezirken üblich, die lebenden Hecken, die teils zur Einfriedigung von Gärten, teils auch zur Abgrenzung von Ackeranteilen — hier Kämpe genannt — die in letzterem Falle meist an die Stelle früher vorhanden gewesener und demnächst ausgerodeter Wallhecken getreten sind, alljährlich

*) Sonder-Abdruck a. d. Orn. Monatsschr. XXVIII. Jahrg. (1903), Nr. 9, S. 376.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst

Jahr/Year: 1902-1903

Band/Volume: 31_1902-1903

Autor(en)/Author(s): Hennemann Wilhelm

Artikel/Article: Ornithologische Beobachtungen im Sauerlande im Jahre 1902. 204-213